

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 62.

Mittwoch, den 2. März.

1836.

Etwas über die Benennung „Kunstgärtner.“

Ein Besuch in Nr. 49 des Leipziger Tageblattes gab dieser Tage Veranlassung zu vielen und sogar heftigen Debatten über die Benennung „Kunstgärtner.“ Ich nehme diese Gelegenheit wahr, mir auch ein Urtheil darüber zu erlauben und die Benennung „Kunstgärtner“ genauer zu bestimmen; ich könnte mich auch nicht entsinnen, daß schon etwas darüber veröffentlicht worden wäre.

Wer ist also ein echter, ein wirklicher Kunstgärtner? — Ein Kunstgärtner muß ein verständiger, vielseitig gebildeter Mann sein, der Scharfsinn genug besitzt, die Natur in ihrem geheimsten Treiben und Walten zu belauschen; er muß aus seinen Beobachtungen richtige Schlussfolgerungen zu ziehen und dieselben bei der Züchtung, Vermehrung und Conservation der Pflanzen praktisch anzuwenden wissen. Aber er muß noch mehr wissen und können; er muß die Grundlehren der Botanik, die Physiologie und die Geschichte der Pflanzen studirt haben; — die Obstbaumzucht, die wilde Baumzucht, der Weinbau, der Hopfenbau, die Küchengärtnererei, die Blumengärtnererei, die Glashausgärtnererei, die ästhetische Gartenkunst, die Obst-, Gemüse- und Blumentreiberei, die Krankheits- und Heilmittellehre der Pflanzen, eine genaue Bodenkunde dürfen ihm gleichfalls nicht unbekannt sein; — er muß auch eine genaue Kenntniß über die Fortpflanzung und Vermehrung der Pflanzen, über die Sämereien, über die Aufbewahrung der Pflanzen und ihrer Theile zu medicinischem Gebrauche besitzen. Endlich sind auch noch geographische und naturgeschichtliche Kenntnisse unumgänglich nöthig. Deutscher Styl und überhaupt orthographische Kenntnisse sollten jedem Kunstgärtner geläufig sein, damit er nicht

Camelie, statt Camellie schreibe, denn diese schöne Zierpflanze verehrt in ihrem Namen den berühmten Botaniker Camellus, und keinen Camellus. Aber ein Kunstgärtner muß noch mehr können; er muß noch kunstreicher eingreifen, er muß Gärten von jeder Größe vermessen und nach dem neuesten und modernsten Geschmack anlegen können; — er muß alle die sogenannten künstlichen Vermehrungs- und Veredelungsarten, die der menschliche Scharfsinn erdacht hat, geschickt und mit Vortheil anzuwenden wissen; — er muß Speculationsgeist besitzen, denn dieser ist bei Ein- und Verkäufen von Luxuspflanzen (z. B. der Camellien, der neuesten Rosen etc.), die oft in einem Jahre um 80 Procent im Preise fallen, gar sehr nothwendig. Doch ich halte mich zu lange bei der trockenen Aufzählung aller der Kenntnisse, die ein Kunstgärtner besitzen muß, auf; — aber nicht wahr, es wird viel von einem Kunstgärtner verlangt? Daher kommt es, daß in der Regel bloß in einem königlichen oder fürstlichen Hofgarten die Kunstgärtnererei erlernt werden kann, denn in einem Privatgarten ist das schon deshalb unmöglich, weil da gewöhnlich nur solche Pflanzen und Früchte cultivirt werden, die schnell und gut abzusetzen sind, und aus deren Erlös der Gartenbesitzer sein Gartenvergnügen bezahlt bekommt; denn Gartenbesitzer, die ihre Gärten allein des Vergnügens wegen unterhielten, giebt es nur wenige.

Man hört und liest man aber immer von Kunstgärtnern, und der Uneingeweihte möchte beinahe denken, daß das Land so voller Kunstgärtner, wie der Weg voller Steine wäre, aber weit gefehlt, der Titel ist heut zu Tage sehr billig zu haben, die Sache verhält sich so:

Ein jeder Gartenarbeiter, der einen Baum setzen, Salat pflanzen und Spargel stechen gelernt hat,